

ALLIANZ-UMSCHAU¹

Fritz Laubach

Wenn der Apostel Paulus die Christen ermutigt, "dankbar zu sein für alles", dann wird es richtig sein, daß auch wir in der weitverzweigten Bruderschaft der Evangelischen Allianz uns bewußt machen, welche großen Möglichkeiten wir gegenwärtig zur Verkündigung des Evangeliums haben. Als Anlaß zum Dank will ich hier nur die besonders herausragenden Veranstaltungen dieses Jahres in Erinnerung rufen, von denen wir zu recht erwarten können, daß sie vielen tausenden Christen in unserem Land geistliche Impulse vermitteln und der biblischen Schulung der Multiplikatoren in den Gemeinden dienen werden.

Aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes finden in neun Städten der Bundesrepublik Regionalkonferenzen statt. Diese Konferenzen werden nicht nur eine Art "geistliche Heerschau" sein, sondern vor allem der Ermutigung der Glaubenden zum missionarischen Zeugnis dienen.

Der theologische Konvent Bekennender Gemeinschaften hat sich vom 16.-18.3.88 dem Thema "Evangelisation in biblisch-reformatorischer Verantwortung" gestellt. Es war auffallend, daß sich die Teilnehmer, die überwiegend aus streng lutherischen Kreisen kamen, für biblische Einsichten und Erfahrungen geöffnet haben, die uns im Raum der Evangelischen Allianz vertraut sind. In gründlicher theologischer Arbeit wurde nach Wegen gesucht, wie in der Kirche vermehrt erwecklich verkündigt und Menschen zu Jesus gerufen werden können. Hier wurden geistliche Ansätze gesucht und nicht Fragen der Methode der Evangelisation ("Wie mache ich's?") verhandelt.

Sicher war die IFES-Osterkonferenz in Würzburg mit mehr als 1.300 Teilnehmern zuerst ein internationales geistliches Ereignis. Aber daß bei der verantwortlichen Gestaltung durch die SMD und die vielen Teilnehmer von bundesdeutschen Universitäten auch vieles zurückfließen wird in die evangelistische Arbeit an den deutschen Hochschulen, ist unbezweifelbar.

Im Monat Juni werden drei bedeutende Veranstaltungen stattfinden:

Am 2.6 werden an 10 Orten in Württemberg Hofacker-Konferenzen durchgeführt. Vom 5.-9.6. wird die Evangelische Allianz Stuttgart Veranstaltungen im Stadtzentrum unter dem Motto "Stadtgespräch Jesus" durchführen. Über 500 Mitarbeiter werden im unmittelbaren Einsatz in diesen Tagen sein und viele Gemeinden sich beteiligen. Daran schließt sich v. 15.-19.6. "Christival 88" in Nürnberg an. Von diesen Tagen dürfen wir in besonderer Weise Ermutigung

1 Bericht des Allianzvorsitzenden vor dem Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz am 12. April 1988.

und Aktivierung der jüngeren Generation zum missionarischen Dienst in unserem Land erwarten.

Demgegenüber wird die Tagung des europäischen Lausanne-Komitees ELCOWE (European Leader's Conference of World Evangelisation) v. 5.-9.9. im Bernhäuser Forst bei Stuttgart weniger im Augenblick in der breiten Öffentlichkeit wirken als vielmehr Strategien für die Arbeit der kommenden Jahre entwickeln.

Wenn wir daneben an die täglichen Sendungen des Evangeliums-Rundfunks in deutscher Sprache denken und daran, daß im Sommer dieses Jahres wieder an etwa 200 Orten unseres Landes Zeltevangalisationen stattfinden werden, dann können wir neu dankbar werden für die Gelegenheiten, die wir noch haben, um für unseren Herrn zu wirken. Dabei verschließen wir nicht die Augen vor der Tatsache, daß zunehmend viele unserer Mitbürger sich bewußt von Gott und seinem Wort abwenden und dem Evangelium gegenüber immer gleichgültiger werden. Dies ist sicher u.a. noch eine Spätfolge der philosophischen Aufklärung, die bis heute das Denken in unserem Land beeinflußt: Gewißheit des Glaubens und eine Verkündigung, die Menschen zur Entscheidung für Christus ruft, verstößt gegen den für die Aufklärung unaufgebbaren Grundsatz der Toleranz. Zum anderen liegt ein Grund für die Abwanderung aus den Kirchen in einer bewußten Ablehnung der Ordnungen Gottes, weil diese Ordnungen als Einschränkung einer gewollten schrankenlosen Freiheit angesehen werden.

Daß wir in sicherer Freiheit leben können, verdanken wir äußerlich der Tatsache, daß wir in einem freiheitlichen Rechtsstaat leben und die Regierung der Verkündigung des Evangeliums keine Grenzen setzt. Wir leben in einer Parteien-Demokratie und einer parlamentarischen Demokratie. Angesichts der geschichtlichen Vorgänge in der Vergangenheit unseres Volkes können wir für diese gegenwärtige Staatsform sicher dankbar sein. Das bedeutet aber, daß bei der zunehmenden Entkirchlichung unseres Volkes diese geistliche Entwicklung sich auch im politischen Leben niederschlägt und die Erhaltung christlicher Grundordnungen, selbst wenn die Regierung sich dafür einsetzen wollte, immer weniger eine parlamentarische Mehrheit finden wird. Das zeigt sich zunehmend im Umgang mit menschlichem Leben. An eine Änderung des 218 ist immer weniger zu denken. Ob die geplante Neufassung des Gesetzes für die Beratungsstellen, durch die die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche wesentlich gedrosselt werden könnte, eine parlamentarische Mehrheit finden wird, wird ebenfalls zunehmend fraglich.

Hier vollziehen sich weltweit Entwicklungen, die unserer Zeit endzeitliches Gepräge geben und nach biblischem Zeugnis uns reif werden lassen für Gottes Gericht. Trotzdem sollten wir - solange wir die Freiheit dazu haben - immer wieder warnend unsere Stimmen erheben. Am 28.1.88 hat der Oberste Gerichtshof in Kanada entschieden, daß Schwangerschaftsabbrüche nicht mehr in staatlichen Krankenhäusern, sondern unkontrolliert in privaten Abtreibungskliniken

vorgenommen werden können, und den Gesetzestext, der unserem 218 entspricht, aufgehoben. Die Evangelische Allianz hat am 27.2. mit einer ganztägigen Konferenz unter dem Thema "Menschliches Leben" geantwortet, die in der größten Kirche Torontos stattfand und an der leitende Brüder aus 23 verschiedenen christlichen Gruppen teilnahmen, die sich der Evangelischen Allianz verbunden wissen.

Noch größer werden die Probleme mit der Euthanasie, die in den Niederlanden schon praktisch freigegeben ist, und ebenso mit der Humangenetik werden. Die Fachtagungen und Hearings während der letzten fünf Monate haben folgendes deutlich gemacht: Wissenschaftler, vor allem Mediziner, Humangenetiker und Biotechniker, fordern absolute Forschungsfreiheit, auch im Blick auf Gentherapie an den Keimbahnen. Jeder Warnung widersprechen sie mit dem Vorwurf der Grundrechtsverweigerung. Dabei besteht kein Zweifel, daß man in wenigen Jahren alles über das menschliche Genom wissen wird. Damit werden die Wissenschaftler als eine besondere elitäre Gruppe ein "Vorauswissen" haben, das für niemand anderen erreichbar sein wird. Wenn auch in der Forschung die USA und Japan an der Spitze liegen, so hat doch die Forschung in der Bundesrepublik aufgeholt, und Industrie und Wirtschaft sehen im Bereich der Gentechnologie und der Humangenetik die Möglichkeit, neue Arbeitsplätze in größerer Zahl zu schaffen. Die Gewerkschaften stützen ihrerseits die Wirtschaft aus den vorgenannten Gründen, sehen aber die Gefahr, die etwa aus der Genomanalyse für die Arbeitnehmer entstehen wird. Hier gibt es Stimmen, die vor der Gefahr "des gläsernen Menschen am Arbeitsplatz" warnen. Die Politiker haben einen sehr unterschiedlichen Informationsstand. Da gegenwärtig Gentechnologie und Humangenetik in einem rechtsfreien Raum arbeiten und in diesen Bereichen Grundlagenforschung und biotechnische Anwendungen unmittelbar Hand in Hand gehen, geht die Entwicklung von Forschung und Technik an den Politikern vorbei. Es besteht kein Zweifel, daß in wenigen Jahren im Bereich von Humangenetik und Biotechnik es für eine kleine Gruppe von Experten möglich sein wird, menschliches Leben im umfassenden Sinn zu manipulieren. Dieser Zweig von Forschung und Technik entwickelt sich auf dem Hintergrund eines humanistischen Menschenbildes, das dem biblischen Menschenbild diametral entgegengesetzt ist.

Wo wir gehört werden zu diesen Fragen, sollten wir versuchen, sachkundige Christen unter uns zu Wort kommen zu lassen. Darüber dürfen wir nie den Blick dafür verlieren, daß eine grundlegende Neuorientierung des Menschen immer nur dort erfolgen wird, wo Menschen sich Jesus Christus zuwenden. Darum ist Evangelisation für uns dringendes Gebot. Wir müssen uns immer wieder auf den Auftrag und das Ziel unserer Verkündigung besinnen. Beides möchte ich uns in wenigen Worten noch einmal in Erinnerung rufen.

1. Evangelisation, Angebot des Heils und Ruf in die Nachfolge Jesu, ist als Auftrag Jesu an seine Gemeinde bis zu seiner Wiederkunft für jede Generation neu dringlich.

2. Die Begründung der Evangelisation liegt in der Sendung Jesu durch Gott und in der Sendung der Gemeinde Jesu durch ihren auferstandenen Herrn (Joh.20,21). Er sah die Menschen ohne Gott als "Schafe ohne Hirten" (Mt 9,36). Menschen ohne Jesus Christus leben und sterben in der Gottesferne und gehen ewig verloren. Weil Gott will, daß alle Menschen gerettet werden (1. Tim. 2,4), sandte er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt, der am Kreuz zur Erlösung für alle starb (Joh. 1,29; 3,16).

3. Was Gott in der Erlösung durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu für alle getan hat, zielt auf Bekehrung und Wiedergeburt des einzelnen Menschen (Joh. 1,12; Kol. 2,6; Gal. 3,27). Dazu soll Evangelisation in Verkündigung und Seelsorge helfen.

4. Das Angebot des Evangeliums umfaßt alle Lebensbereiche. Im Ruf zur Umkehr geht es um das Heil und das Wohl des Menschen, um Gottes heilende Gnade für Seele und Leib. Zerstörte Lebensverhältnisse eines Menschen und ganzer gesellschaftlicher Gruppen können aber erst unter dem Einfluß des heiligen Geistes geheilt werden, wo der einzelne bzw. viele Menschen einer Gruppe sich bekehren.

5. In der Evangelisation soll durch die Verkündigung dem Menschen zum ersten grundlegenden Schritt der Bekehrung geholfen werden, aus dem eine das ganze Leben bestimmende Nachfolge Jesu erwachsen soll.

6. Weil äußere Not, Ratlosigkeit angesichts der zerstörerischen Möglichkeiten technischer Entwicklungen und die ungehemmte Verfügung des Menschen über menschliches Leben Freiheit und Würde des Menschen zunehmend bedrohen, und die Hoffnungslosigkeit vieler im Blick auf die Zukunft wächst, ist Evangelisation in unserer Generation besonders dringlich. Nur durch die Bekehrung vieler Menschen zu Jesus Christus kann die Macht des Bösen aufgehalten werden.

7. Evangelisation muß sich in Inhalt und Form der Verkündigung am Zeugnis der Heiligen Schrift messen lassen und darf den "ganzen Ratschluß Gottes" (Apg. 20,27) nicht außer acht lassen. Weil Evangelisation geistlicher Einbruch in den Machtbereich der Finsternis darstellt, muß sie durch anhaltendes Gebet der Gemeinde vorbereitet und begleitet werden. Wirksame Hilfe zur Weitergabe des Evangeliums in unserer Generation ist ein gezieltes Bemühen um einen missionarischen Lebensstil jedes Christen, damit wir auf vielerlei Weise Wege für das Evangelium zu unseren Mitmenschen finden (1. Kor. 9,19-22; 2. Kor. 5,14) und den Gläubiggewordenen helfen, sich in das Leben der Gemeinde zu integrieren (Apg. 2,41f).